

nete den Weg zur Einsicht in die göttliche Norm und Ordnung als maßgebliche „zweite Ebene der Realität“ (S. 356). Am Beispiel von autobiographischen Aufzeichnungen Ebstorfer Klosterschülerinnen über Meditationserfahrungen verdeutlicht S. ihre Überlegungen und ebenso an der Analyse des Diptychon des Martin Nieuwenhove von Hans Memling (1487), die aufgrund der schlechten Druckqualität der Abbildung allerdings nur mittels der Beschreibung nachvollziehbar ist. Die Beispiele laufen letztlich darauf hinaus, die Wahrnehmung eigener Individualität sei von der Sinnggebung durch eigene Individualität zu trennen.
E.-D.H.

Bernhard PABST, Ideallandschaft und Ursprung der Menschheit. Paradieskonzeptionen und -lokalisierungen des Mittelalters im Wandel, FmSt 38 (2004) S. 17–53, skizziert Neuansätze bei Vorstellungen und Beschreibungstechnik zwischen dem 12. und 15. Jh.
Ludger Körntgen

Barbara STOLLBERG-RILINGER, Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven, ZHF 31 (2004) S. 489–527, faßt einerseits die ma. und frühneuzeitliche Epoche als eine Zeit zusammen, die ohne die Beachtung der Formen symbolischer Kommunikation nicht verstanden werden kann, und betont andererseits den Wandel, der sich in der Zunahme und Differenzierung symbolischer Handlungsweisen und dem gleichzeitigen Zunehmen (oft schriftgebundener) diskursiver Praxis zeigt.
E.-D.H.

Hagen KELLER, Schriftgebrauch und Symbolhandeln in der öffentlichen Kommunikation. Aspekte des gesellschaftlichen Wandels vom 5. bis 13. Jahrhundert, FmSt 37 (2003) S. 1–24, versteht „die gesellschaftlich bedingten, wertbestimmten, institutionalisierten Formen sozialer Interaktion“ (S. 24) als entscheidende Faktoren für Funktion und Wandel des Schriftgebrauchs im MA.
Ludger Körntgen

Paolo CAMMAROSANO, Scrittura, parola e ritualità nelle ambascerie medievali, FmSt 38 (2004) S. 347–353, stellt das ma. Gesandtschaftswesen als exemplarischen Fall der Komplementarität schriftlicher und mündlicher Kommunikation heraus.
Ludger Körntgen

Franz-Josef ARLINGHAUS, Rituelle und referentielle Verwendung von Schrift. Textgebrauch im spätmittelalterlichen Köln, FmSt 38 (2004) S. 393–413, „geht davon aus, daß die Art und Weise des Gebrauchs von Texten in einer konkreten Kommunikationssituation in Relation zum Status des Textes betrachtet werden muß“ (S. 413).
Ludger Körntgen

Michael MENTE, Dominus abstulit? Vernichten und Verschweigen von Schriftobjekten als kommunikativer Akt, FmSt 38 (2004) S. 427–447, formuliert im Blick auf Verlust und Zerstörung von Schriftstücken im Schweizer Raum die These, „daß sich der symbolische Gebrauch im Spätmittelalter ... verstärkt, was gegen Theorien der Verrechtlichung durch Schrift sprechen würde“ (S. 447).
Ludger Körntgen